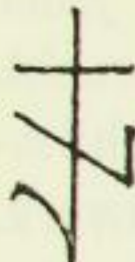


scherzhaft an Speise und Trank anknüpften, z. B. ein Eierkuchen im Tiegel mit der Unterschrift: Der von Blinsenburg, ferner drei kleine Krüge, darunter: Der von Mostheim u. s. w. Bezüglich der Einzelheiten und der in diesen Malereien niedergelegten derben Scherze und Anspielungen auf die Partei der Flacianer vergl. Hermann a. a. O. und Wustmann a. a. O. Im Küchen-  

 hause befinden sich dieselben Steinmetzzeichen wie in den übrigen Häusern, hinzu tritt das beistehende, welches sich gleichfalls in der Kirche befindet.

Südlich schliesst sich dem Schlosse der von zwei langen Gebäuden östlich und westlich begrenzte Hof (Stallhof) an. In dem östlichen Gebäude befand sich die Schösserei mit der Wohnung und Arbeitsräumen des Kurfürstlichen Amtmanns, die westlichen enthielten die Stallungen; an das Hasenhaus schloss sich der Kurfürstliche „Zehrgarten“ (Küchengarten). In der Mitte des Hofes befindet sich der von dem Bornhause überbaute, berühmte

Brunnen, begonnen im Jahre 1568 unter der Leitung des Bergmeisters Martin Planer zu Freiberg und Lotter's, ausgeführt mit Hülfe von Paul Widemann, vollendet erst nach 1572, 170 m tief und fast in seiner gesammten Tiefe in starken, eisenhaltigen Fels getrieben; seit 1879 ausser Betrieb gesetzt.

Nördlich vor dem Schlosse befand sich ehemals der kurfürstliche Bären-  
 garten, in welchem bis zum Jahre 1757 Bären gehegt wurden.

— Aus vorstehender Beschreibung ergiebt sich, dass die Augustusburg auf das Reichste im Sinne eines Fürstenschlosses ihrer Zeit ausgestattet war. Wie gern der Kurfürst sich hier aufhielt, geht daraus hervor, dass er zu dem oben erwähnten Schlossprediger Seidel oft geäussert haben soll, er sei nirgends gesünder als auf seiner Augustusburg. Es mag hierbei aber noch bemerkt sein, dass der fürstliche Erbauer seiner Lieblingsschöpfung noch eine ganz eigenartige, seine lehrhafte Richtung ungemein kennzeichnende Bedeutung durch Einrichtung einer Lehranstalt in dem Schlosse nach Art der sächsischen Fürstenschulen verleihen wollte.

Zwanzig Söhne von Professoren, Pfarrern und Lehrern aus den Kurlanden sollten hier „bey der Augustusburgk so etwan der Schellenbergk genannt worden, da wier Gott eynen Tempell, unsern Erben eyn fürstlich haus erbawet haben,“ unter dem Schlosspfarrer, einem Ober- und einem Unterlehrer durch vierjährigen Unterricht für die Universität vorbereitet werden, um später als Lehrer des reinen lutherischen Glaubens in den Kurlanden zu wirken. Ein im K. Haupt-Staatsarchiv bewahrtes Schriftstück (Foundation einer Schule für 20 Knaben, Schulsachen Bl. 78 No. 3, vergl. auch v. Weber im Archiv f. s. Gesch. VI. S. 329 flg.) giebt hierüber Auskunft. Die Stiftung kam nicht zur Ausführung. In gewisser Beziehung griff die Königin-Kurfürstin Eberhardine diesen Plan wieder auf, welche im Jahre 1720 in dem Schlosse ein frei-adeliges, weltliches Fräuleinstift evangelisch-lutherischer Religion im Kurfürstenthum Sachsen zu errichten beabsichtigte (vergl. von Schütz a. a. O. S. 85 flg.).

Von den Nachfolgern des Kurfürsten August wurde das Schloss weniger besucht. Ueber Ausbesserungen desselben unter Kurfürst Christian II., welcher die Dächer mit Schiefer umdecken liess, giebt die oben S. 25 angeführte Inschrift Kunde; derselbe Fürst erbaute als Ergänzung des Schlosses das jetzt völlig ver-